

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 5 (1896)
Heft: 29

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

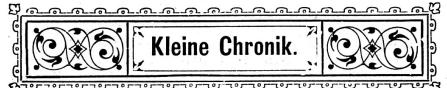
gelassen, seine Rechte ihm gegenüber zu wahren.⁸⁾ Man kann den hohen Wert der Ausserungen des Hrn. Guyer-Freuler nicht leugnen, und wenn sie einmal richtig verstanden sind, so weiss der Reisende genau, wie er sich dem Hotelier gegenüber zu verhalten hat. Thut er einen Fehlritt, so ist es seine eigene Schuld und nicht diejenige des Hoteliers oder des Verfassers der bemerkenswerten Abhandlungen.

Man behauptet, der Engländer sei nicht im Stande französisch oder deutsch zu sprechen oder zu verstehen. Wir geben zu, dass wir in den Fremdsprachen nicht so bewandert sind, wie die Schweizer, welche von Geburt auf drei Sprachen sprechen, doch so unwissend, wie man meint, sind wir doch nicht. Z. B. den Namen eines Hotels, ja sogar einer Strasse ins englische übersetzen, ist nahezu beleidigend. Bestecke ich brieflich ein Zimmer im Hotel „Black Lion“ in Altorf, so bin ich überzeugt, dass der dortige Briefträger nicht herausfinden, dass mein Brief für den „Schwarzen Löwen“ bestimmt ist. Nicht einmal in Luzern wird ein Briefträger sagen können, wo das „White Horse Hotel“ zu finden ist, wohl aber, wo das Hotel „Rössli“ steht.⁴⁾ Im weiteren möchte ich den Vorschlag machen, dass künftig in der englischen Ausgabe die Höhe über Meer in Fuss und nicht in Meter angegeben werde, das würde uns armen Engländern die leidige Mühe des Kalkulierens ersparen.⁵⁾

) Anmerkung der Redaktion. Was heisst es denn anderes, als dem Reisenden ein Mittel zur Wahrung seines Rechts in die Hand geben, wenn am Schluss der Ausserungen des Herrn Guyer-Freuler die Anregung gemacht wird, eine Instanz für Ausgleich von Differenzen ins Leben zu rufen?

) Anmerkung der Redaktion. In diesem Punkte gehen wir mit Ihnen einig und ist eine Verbesserung in dem von Ihnen angeführten Sinne für die zweite Auflage bereits vorgenommen. Bei der ersten hatte es jedem Einzelnen überlassen, nach Gutfinden zu verfahren.

) Auch diese Anregung kann Berücksichtigung finden.



Baden. Gesamtzahl der Kurgäste am 14. Juli: 7298. Thusis. Herr Beeler hat das Gasthaus z. Julier eröffnet.

Die Pilatus-Bahn beförderte im Juni 4955 Personen (1895: 5047).

Genf. Der Besuch der Ausstellung ist in stetem Steigen begriffen.

Die Vitznau-Rigi-Bahn beförderte im Juni 10,899 Personen (1895: 11,981).

Cannstadt. Das Hotel zur Sonne kaufte für 125,000 Mk. Herr Kaufmann Schäfer von Esslingen.

Bozen. Die Alpenherberge am „Kar und Latemar“, das „Karerechthof“, ist eröffnet worden.

Telephon. Die direkte Verbindung Luzerns mit Interlaken dürfte dieser Tage eröffnet werden.

Jungfraubahn. Mit dem Bau derselben wird anfangs August mit 100 Arbeitern begonnen werden.

Interlaken. Herr C. Lichtenberger teilt uns mit, dass er sein Hotel St. George, welches er noch den Namen Fürst Bismarck beigelegt hatte, nun wieder kurzweg Hotel St. George nennen wird.

baden, oder ob er da oder dort von einer anstrengenden Kur sich erholen soll. Bisher pflegten die meisten dem ersten den Vorzug zu geben, die salzgeschwängerte Seearmosphäre schien am geeignetesten, die Lungen zu erweitern und den Körper zu kräftigen, aber die Wissenschaft, die grausame Wissenschaft, die so viele unserer schönen Illusionen zerstört, will uns nun auch diese zunichte machen. Ein gewissenhafter Arzt, der seinen Patienten nicht die „salzgeschwängerte“ Meeresluft im Vorzug vor dem Oxygen der Berge anempfehlten wollte, ehe er sich selbst von dieser Eigenschaft derselben überzeugt, hat 1000 Liter davon in Flaschen aufgefangen und diese versiegelt. Darauf brachte er diese Luft mit salpetersaurem Silberoxyd in Verbindung. Wäre nun Salz in ihr enthalten gewesen, so hätte sich Silberchlorid entwickeln müssen, aber nichts dergleichen trat ein und triumphierend erklärt nun der Arzt, der im Herzen wohl längst ein Verehrer des Gebirges war, nur auf den Bergen herrscht nicht allein die Freiheit, sondern nur auf oder doch — wenn man sich zum Besteigen nicht entschliessen kann — zwischen ihnen könne man Gesundheit und Kräfte sich holen. So wird er denn seine Patienten, ob sie auch noch so gern am Meeresstrand sich lagern und dem Spiel der Wellen zuschauen, ob sie es als noch so wonnig empfinden, sich in die schäumenden Wogen zu stürzen und jauchzend darin auf und nieder zu tauchen, unerbittlich ins Gebirge senden. Aber nicht alle Aerzte sind dieser Ansicht, und dann giebt es auch noch unabhängige Geister, welche, selbst wenn dies der Fall wäre, den Ocean erblicken wollten, so dass nicht zu befürchten steht, dass die Seeaborte leer bleiben. Und die Meereschwärmer haben auch trotz allem und alledem recht. Allerdings ist die Seeluft nicht an und für sich mit Salz durchdränkt, und wenn Stille in der Natur herrscht oder der Wind vom Lande weht, ist von solchem darin nichts zu bemerken. Aber ein Sturm, der die Küsten fegt, bringt auf seinen Flügeln das Salz, das er den aufgerührten Wogen entrissen und dann atmet man es mit der erfrischenden, stärkenden Luft. Im Gebirge ist nun diese niemals salzgeschwängert, und wenn sie es auch nicht immer am Meere ist, so kann man dort doch von Zeit zu Zeit darauf rechnen,

Marienbad. Eine englische Gesellschaft wird das Halbmayer'sche Hotel kaufen und in ein Aktienunternehmen umwandeln.

München. Das Gasthaus zur „Engelsburg“ kauft Herr Beer, früher Restaurateur zum „Kaiserhof“, um 230,000 Mark.

Ostende. Hier wird von einer Gesellschaft nach amerikanischem Muster ein Riesen-Hotel gebaut, welches zehn Stockwerke hoch werden soll.

Bonaduz. Ursula Joos hat in ihrem neu erbauten Hause ein Hotel eingerichtet und führt dasselbe unter der Firma „Gasthaus zum Bahnhof“.

Elm soll nächstens in die Reihe der glarnerischen Kurorte eintreten. Für ein Kurhaus ist ein Aktienkapital von 100,000 Fr. gezeichnet worden.

Luzern. Der Gasthof zur „Krone“ ist um die Summe von 170,000 Fr. an Herrn J. Schilliger-Regli von Weggis verkauft worden mit Uebernahme auf 1. Oktober.

Ragaz. Hier feierte letzter Tage Hr. Architekt Bernhard Simon, der Schöpfer und vielfährige Besitzer der prächtigen Kuranstalten, mit seiner Gemahlin im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel die goldene Hochzeit.

Zürich. Herr Eug. Möcklin, bisher Leiter des Hotel Baur, giebt durch Zirkular bekannt, dass er das Hotel samt dem Café Orsini nun käuflich erworben und dieselben einer gründlichen Renovation unterworfen habe. Die Uebernahme erfolgte am 1. Juli.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 27. Juni bis 3. Juli 1896: Deutsche 334, Engländer 254, Schweizer 146, Holländer 49, Franzosen 27, Belgier 14, Russen 27, Österreicher 14, Amerikaner 28, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 30, Dänen, Schweden, Norweger 10, Angehörige anderer Nationalitäten 12. Total 945, darunter waren 165 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 991.

Schweizerische Centralbahn. Seit 1. Juli ist ein Mittags-Schnellzug von Basel nach Luzern und umgekehrt von Luzern nach Basel, behufs Anschluss an die Blitzzüge nach Frankfurt-Berlin und umgekehrt eingeführt. Die Fahrzeiten stellen sich wie folgt: ab Berlin 9 Uhr 23 nachts, an Luzern 4 Uhr 40 nachmittags (19 Stunden); ab Luzern 1 Uhr 45 nachmittags, an Berlin 10 Uhr 36 morgens (20 Stunden), resp. man fährt jetzt von Berlin in 19 Stunden nach Luzern, statt wie bisher in 23 Stunden.

Extrazüge. Badische Bahnen. Am 18. Juli: Von Hamburg nach Basel, woselbst Ankunft am 19. Juli, 6 Uhr 35 Minuten nachmittags. Badischer Bahnhof.

Am 18. August: Nach Berlin ab Basel 10 Uhr 33 Min. vormittags, in Berlin 14. August 8 Uhr 20 Min. vormittags.

Am 15. August: Von Berlin und Hamburg nach Basel, am 16. August 6 Uhr 35 Min. nachmittags.

Am 17. August: Von Köln nach Basel, am 18. August 8 Uhr 30 Min. vormittags. Eine Abteilung dieses Zuges zweigt in Offenburg ab und wird über die Schwarzbachtalbahn nach Schaffhausen - Konstanz geführt. Alle Züge werden zum Centralbahnhof Basel durchgeführt.

Die Reichs-Eisenbahnen und hessische Ludwigsbahn haben mit ihren Anschlussbahnen folgende Extrazüge in Aussicht genommen:

Am 14. Juli: Von Berlin (Potsdam Bahnhof) nach Basel, woselbst Ankunft am 15. Juli, 7 Uhr 48 Min. nachmittags.

Am 3. August: Von Brüssel nach Bern, am 4. August Basel an 6 Uhr vormittags.

Am 15. August: Von Köln, an Basel am 16. August 8 Uhr 40 Min. vormittags.

Montreux. (Extrait de la „Feuille Officielle de Commerce“). Sous la dénomination Société des Hôteliers de Montreux et environs, il est fondé une société régie par le titre XXVIII au code fédéral des obligations. Elle a pour but de favoriser et développer l'industrie hôtelière indigène, de veiller à ses intérêts communs, d'entretenir une entente cordiale entre ses membres en établissant entre eux des relations aussi intimes que possible. Elle dispose de „Journal et liste des Etrangers de Montreux, de la Vallée du Rhône et des stations climatériques romandes“. La durée de la société est illimitée. La société se compose de

propriétaires d'hôtels, ainsi que de directeurs ou gérants d'hôtels ou de pensions. Pour entrer dans la société il suffit d'adresser une demande écrite au président et d'être agréé par le comité. La finance d'entrée est de: Vingt francs pour un hôtel ou pension de 10 à 40 chambres, trente francs pour un hôtel ou pension de 40 à 60 chambres, quarante francs pour un hôtel ou pension de 60 à 100 chambres, cinquante francs pour un hôtel ou pension de 100 à 200 chambres. La contribution annuelle est de deux francs par chambre ou salon susceptible d'être loué. Cette finance peut être modifiée par décision de l'assemblée générale. La qualité de sociétaire se perd: a) Par lettre de démission adressée au président du comité dans le courant du mois de décembre; la démission n'est admise que si le sociétaire a acquitté sa contribution pour l'année courante. b) Par exclusion qui ne peut être prononcée que par l'assemblée générale et pour les motifs suivants: Négligence continue dans l'exécution des devoirs pénaux du sociétaire, concurrence déloyale au préjudice d'autres sociétaires, non observation des décisions régulièrement prises par la société ainsi que de tout acte portant atteinte au but de la société. L'avoir de la société est seul responsable des engagements de celle-ci. Les publications ont lieu dans le journal de la société déjà indiqué. Les organes de la société sont: 1^e l'assemblée générale, 2^e le comité composé de sept membres; 3^e trois vérificateurs de comptes. La société est représentée vis-à-vis des tiers par la signature collective du président ou du vice-président et du secrétaire. Le président est Alexandre Emery, bourgeois d'Etagnières, domicilié à Verney-Montreux. Le vice-président est Auguste Petter-Genillard, bourgeois d'Aigle, y domicilié. Le secrétaire est Adolphe Rochedieu, bourgeois de Chêne - Bougeries, domicilié à Bon-Port, Montreux.

Schweizer Handels- und Industrieverein.

Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweizer Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können von den Mitgliedern beim Vorstande, oder beim Offiziellem Centralbureau od. beim Präsidenten des Aufsichtsrates für die Fachschule, Herrn Tschumi in Ouchy, sowie auch bei Hrn. F. Wegenstein, Hotel Schweizerhof, Neuhausen, eingesehen resp. Einsichtnahme bezogen werden und zwar

1. Protokoll der am 29. Mai in Genf abgehaltenen XXVI. Sitzung der Schweiz. Handelskammer.
2. Protokoll der am 30. Mai in Genf abgehaltenen Delegiertenversammlung.

Litterarisches.

Zur rechten Zeit ist im Verlage des Kurvereins von Engelberg erschienen: „Engelberg, Kleiner Führer für Kurgäste und Touristen“, verfasst von Karl Eichhorn. Liest man nämlich ein bisschen in dem Büchlein nach, so strömt einem förmlich Bergluft entgegen, man hört Wasserfälle rauschen, sieht Firnen blinken, Alpenblümlein grüssen und darob vergisst man, dass einem der Schweiß auf der Stirne perl. — Das Büchlein wird gewiss dazu beitragen, für das mattemgrüne, lieblich stillie Engelbergerthal die Touristenwelt noch mehr zu interessieren, und demjenigen, der so glücklich ist, einige Tage in Engelberg verbringen zu können, wird es gute Dienste leisten,

so wird, wer danach sucht, weiter der See vor den Bergen den Vorzug geben.

Ist übrigens salzdurchdränkte Luft etwas aufsuchens- und einatmenswertes — nicht für alle allerdingen, da manchen ein Aufenthalt am Meere durchaus nicht zusagt — so kann man dies von gesalzenem Wasser kaum behaupten und nicht nur, wenn man es schluckt, nein, auch wenn es auf unsere Köpfe herniederrfällt, bedeutet es nichts weniger als eine Annehmlichkeit. Die Leute von Utah und Wyoming in Amerika haben dies kürzlich durch eigene Erfahrung feststellen können. Dass es Blut, Kröten, Staub, Raupen, ja selbst, dass es Kieselsteine und kleine Bauernjungen regnet oder doch zu regnen vermag, ist schon vielfach behauptet worden, von einem Pech- und Schwefelregen berichtet die Bibel, aber von einem Salzregen ist bisher noch nichts gesagt und gesungen worden, von jetzt ab wird man jedoch auch einen solchen unter die Naturwunder zählen müssen. Auf eine Strecke von über 180 Kilometer kam er hernieder, und das Wasser war so gesalzen, dass die Kleider, welche es befeuchtet hatte, nach dem Trocknen wie mit einem weissen Anstrich bedeckt erschienen, die Regenschirme, die Dächer der Häuser, die Fensterscheiben, waren weiß. In einer Stadt, in Evanston, konstatierte man, dass der Regenguss nicht weniger als 28 Tonnen Salz abgelagert habe. Der Ort hat 23 Quadratkilometer und per Kilometer wurden rund 1200 Kilo Salz angesammelt, was zusammen 28 Tonnen oder 10 Wagenlasten ergab. Der Regen dauerte 2 Stunden, dann erschien die Sonne wieder, trocknete die Häuser und Strassen, die nun aussahen, als ob Schnee auf sie gefallen sei. Wenn dieses Phänomen oft eintrate, so könnte man es ausnutzen, um die Bevölkerung nötige Salz zu gewinnen, aber leider ist auf eine Regelmässigkeit in dieser Hinsicht nicht zu rechnen. Man weiß, wieso es sich ereignete; ein starker Westwind war es, der aus dem mehr als 100 Kilometer entfernten grossen Salzsee, an welchem Salt Lake City liegt, das Salz hingeführt hatte, aber der Wind weht bekanntlich wann und woher er will, und selbst den ingeniosen Amerikanern ist es bisher nicht gelungen, ihn in Schranken zu zwingen und vorgezeichnete Bahnen gehen zu lassen.

Vielleicht kommt einmal eine Zeit, wo man es selbst dahin bringt; wie vieles ist schon erreicht worden, was einst unmöglich erschien, ja wie manche Entdeckung wurde zuerst als hirnverbrannt verspottet, die, später wieder aufgenommen, sich als durchaus praktisch erwies. Vielleicht wird es auch der des amerikanischen Obersten King so ergehen, durch die das Kriegsführer unmöglich gemacht werden sollte; allerdings ist die Hoffnung nur eine geringe, denn alles, was man bisher nach dieser Richtung ersann, hat sich leider als Chimäre herausgestellt. Mr. King behauptete nämlich, dass man feindliche Geschosse dadurch unschädlich machen könne, dass man sie durch mächtige Magneten von ihrer Richtung ablenke, ebenso wie die Kompassen der Schiffe dadurch unbrauchbar würden und letztere also gegen Küsten anrennen oder doch ganz anderswohin gelangen müssten, als ihre Absicht sei. Ja man sprach schon davon, wie durch eine elektro-magnetische Maschine den Kämpfern die Waffen aus der Hand und die Panzer vom Leibe fallen würden, kurz, was die Menschen freiwillig nicht herbeiführen, dazu sollten sie sich nun gezwungen sehen, nämlich Friede auf Erden herrschen lassen. Es scheint nicht, dass jemand der Idee des Obersten näher auf den Grund gegangen ist, aber eine Erfahrung, die man jetzt in der Schweiz gemacht, beweist, dass dieselbe der Basis nicht gänzlich entbehrt. Bei den Schiessübungen wurde nämlich bemerkt, dass die Telegraphen- und Telephondrähte die Kugeln von ihrem Wege ablenkten. Um sich noch grössere Gewissheit zu verschaffen, installierte man 40 Meter von der Schusslinie entfernt einen elektrischen Strom, und wieder machte sich der Einfluss desselben geltend, und es zeigte sich deutlich, dass er die Kugeln anzug. Je kleiner letztere sind, desto grösser ist die Anziehungskraft, und als man mit einer von Yamagata erfundenen japanischen Flinte von sehr geringem Kaliber schoss, flog die winzige Kugel direkt auf die Drähte zu und folgte diesen bis zur Scheibe. Ob, wenn dieser Umstand mehr ausgenützt würde, man den Krieg unmöglich machen könnte, scheint allerdings fraglich; es ist nicht so einfach, machtvolle elektrische Maschinen, wie sie doch nötig wären, mit sich zu führen, für die Verteidigung von Festungen aber dürfte die Entdeckung vielleicht nicht ohne Einfluss bleiben.